

und Wig einzig genannt werden muß. Aus seinen Briefen von 1813 ab, wird man den Standpunkt der Einfluß habenden Partheien am deutlichsten erkennen. Offener und liebenswürdiger — ja rücksichtsloser kann man selbst über die wichtigsten Gegenstände der Politik und Administration nicht schreiben, als es Stägemann gethan, besonders geistreich und offen über seine Lieblingsthema's: Konstitution und Preßfreiheit! Er konnte, er durfte aber auch freimüthig seine Ansichten damals aussprechen, seine wahre Herzensmeinung sagen; er fand dabei seine Stütze, seinen Schutz unter dem Demant-Schild, welches der Fürst v. Hardenberg über Männer dieser Art hielt! Briefe, ja auch Gedichte aus späterer Zeit — nach des Staatskanzlers Tode, athmen einen andern Geist, wie z. B. die Russenlieder. —

Die durch Stägemann's Sonnette gefeierte  
Elisabeth von Stägemann \*),

ein Frauenbild der edelsten Natur, eben so bedeutend durch tiefes Gemüth und durch Geistesbildung als durch Charaktergröße, war seine Gemahlin. Würde bekant, was diese edle Frau niedergeschrieben, so würde sie auch unter Deutschlands Schriftstellerinnen eine bedeutende, ja einzige Stellung einnehmen. Mit ausgezeichneten Zeitgenossen, mit J. Fr. Reichardt, Brindmann, Geng, Huber, Theresie Huber, Borowski und vielen Andern, von denen sie verehrt und bewundert wurde, war sie in brieflicher Verbindung. An Fr. Huber theilte Frau v. Stägemann Bruchstücke aus einer Sammlung selbstgeschriebe-

\*) Erinnerung an Elisabeth, von Fr. Aug. Stägemann.  
Als Handschrift gedruckt. Berlin 1835.